



UJZ

Universitätszeitung
Organ der
Kreisleitung der SED
20. Oktober 1989

38

KARL - MARX - UNIVERSITÄT

Der offene Dialog - ein Weg zu Antworten

Wortmeldung der SED-Grundorganisation Wissenschaftlicher Kommunismus

Mit Erleichterung haben wir die Erklärung des Politbüros vom 11. 10. 1989 aufgenommen. Wir begrüßen diese Erklärung als einen richtigen Schritt zur Vorbereitung notwendiger gesellschaftlicher Veränderungen bei der Durchsetzung der Gesellschaftsstrategie unserer Partei.

Wir sind uns bewußt, daß unser Standpunkt, den wir angesichts der komplizierten Entwicklung der Situation in unserem Lande als Kommunisten einzuweisen moralisch gezeugen sind, nicht voll ausgewogen formuliert ist, sind aber andererseits der Überzeugung, daß unsere Meinungsäußerung nicht nur gefordert, sondern notwendig ist.

Für uns als Kommunisten sind die Ideale des Marxismus-Leninismus ein Maßstab, an dem wir die Realitäten unseres Landes messen. Unser gesellschaftliches Ideal ist eine Assoziation, wozu die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist. (Marx/Engels)

Von dieser weltanschaulichen Position, an die wir unsere Identität als Kommunisten binden, gehen wir bei der Beurteilung der gegenwärtigen Situation in unserem Lande aus, die uns also mit tiefer Besorgnis, aber auch mit dem festen Willen erfüllt, unseren Beitrag für die Festigung des Sozialismus auf qualitativ höherer gesellschaftlicher Entwicklungsstufe zu leisten. Die gegenwärtige komplizierte Situation in unserem Lande ist das Ergebnis innerer und äußerer Ursachen. Die äußeren Ursachen bereits hinreichend benannt werden sind, hatten wir es jetzt für notwendig, uns der Analyse der inneren Ursachen zuzuwenden. Aus theoretischen und praktischen Erwägungen heraus sind die inneren Ursachen für uns die letztlich bestimmenden. Sie

müssen deshalb im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Analyse der öffentlichen Diskussion - gerade in Vorbereitung des XII. Parteitag - stehen. Unserer Meinung nach hat eine Reihe von Umständen ökonomischer, politischer, ideologischer und auch psychologischer Art dazu geführt, daß es Zehntausende Bürger vorziehen, die soziale Geborgenheit unseres Landes gegen die Ellenbogengesellschaft der BRD auszutauschen. Gleichzeitig sieht ein wachsender Teil der Bevölkerung offenbar keine andere Möglichkeit, seine Vorstellungen vom Leben in unserer Republik zu artikulieren, als öffentlich auf den Straßen zu demonstrieren. Besorgnis, ja sogar Unmut breiten sich in der Bevölkerung - und in der Partei - angesichts einer fehlenden adäquaten Reaktion unserer Führung auf die gegenwärtige Situation aus. Am schärfsten wird die Informationspolitik kritisiert, wie sie sich v. a. in „Neuen Deutschland“ darstellt.

Wir als Vertreter der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften müssen selbstkritisch feststellen, daß die herangezogenen Probleme bisher zu wenig analysiert worden sind und wir deshalb auch keine Patentrezepte anbieten können. Trotzdem weisen die Diskussionen der letzten Jahre in manchen Fragen in eine eindeutige Richtung. So gibt es wohl keinen einzigen wissenschaftlichen Beitrag zu der Frage der Triebkräfte des Sozialismus, in dem nicht auf die Notwendigkeit einer tiefen und tiefen Erfassung der sozialistischen Demokratie hingewiesen wird.

Von diesem Erkenntnisresultat und dem daraus formulierten Ideal ausgehend, halten wir es für notwendig, das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk auf eine qualitativ neue Grundlage zu stellen. Unseres Erach-

Lehrgänge an ML-Kreisschule eröffnet

Politische Qualifizierung zur Mobilisierung der Kommunisten in Vorbereitung des XII. Parteitages

(UZ) Am 12. Oktober wurden der 22. Grund- und der 9. Weiterbildungslehrgang an der Kreisschule des Marxismus-Leninismus eröffnet. Mit Interesse und Aufmerksamkeit verfolgten die 170 Teilnehmer beider Lehrgänge die Ausführungen des Genossen Dr. Dieter Urbanski, Sekretär der SED-Kreisleitung, der zu den aktuell-politischen Ereignissen der letzten Tage in der Stadt Leipzig, zu deren Ursachen und Auswirkungen Stellung nahm. Daraus ableitend, formuliert er den Anspruch an das politisch-ideologische Wirken eines jeden Genossen in seinem Partei- und Arbeitskollektiv sowie in der Öffentlichkeit.

Seinem Vortrag schloß sich eine sehr lebhaft geführte Diskussion an. Das traf auch auf den Vortrag von Genossen Prof. Dr. Jürgen Becher, Eranz-Mehrting-Institut, zu, der sich mit Problemen der Leitung, Planung und Rechnungsführung in der DDR im Vergleich zu anderen sozialistischen Ländern beschäftigte. Die Tatsache, daß zu beiden Veranstaltungen die konzipierte Zeit überschritten wurde, zeugt von dem Willen der Teilnehmer, sich zu komplizierten Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung einen Standpunkt zu erarbeiten.

450 junge Freunde wurden am Herder-Institut immatrikuliert

Auf ein Hoch- oder Fachschulstudium beziehungsweise eine Aspirantur in der DDR bereiten sich seit Montag rund 450 junge Freunde aus annähernd 60 Ländern am Herder-Institut der Karl-Marx-Universität vor. Während des 29. Jahreslehrgangs dieser Einrichtung erlernen die Studenten und jungen Wissenschaftler deutsch und eignen sich Grundlagen ihrer vorgesehenen Fachdisziplin an.

Wie Institutsdirektor Prof. Dr. Erhard Hexelschneider auf einer festlichen Veranstaltung im Neuen Gewandhaus zu Leipzig informierte, absolvierten bereits 22.500 Jugendliche aus 134 Ländern und Befreiungsbewegungen eine solche vorbereitende Ausbildung. Seit 1951 erwarben an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen der Republik 35.000 ausländische Bürger ihren entsprechenden Abschluß oder wurden zur Promotion geführt.

Prof. Hexelschneider appellierte an die Neumatrikulierten, die Ausbildung im Dienste ihrer Völker als wesentlichen Bestandteil ihres Kampfes um Frieden und Fortschritt zu betrachten.

7. ZWSK Mathematik in Greifswald

(UZ-Korr.) Am 29. und 30. September fand an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald die 7. Zentrale Wissenschaftliche Studentenkonzferenz Mathematik statt. Die Karl-Marx-Universität wurde durch elf Studenten und junge Wissenschaftler der Sektionen Mathematik und Informatik in Greifswald vertreten. Fünf unserer Teilnehmer trugen auf der Konferenz über ihre Arbeit vor; hervorzuheben ist der große Sektionsvortrag von Dr. Ferdinand Börner.

Unter den auf der ZWSK mit einem 2. Preis ausgezeichneten Arbeiten befand sich die Dissertation A von Dr. Joachim Apel. Einen 3. Preis erhielten Dr. Ferdinand Börner für seine Dissertation A und John Matzke für seine Diplomarbeit.

Ehrensymposium

(UZ) Die Klinik für Kindermedizin unserer Universität veranstaltet am 25. Oktober anlässlich des 100. Geburtstages ihres ehemaligen Direktors Prof. Albrecht Peiper ein Gedenkymposium. Eine Würdigung seines Wirkens an der Leipziger Klinik nimmt dabei der Direktor der Kinderklinik, Prof. Wolfgang Braun, vor. 13 weitere Wissenschaftler halten Vorträge.

Ehrenkolloquium für Prof. Markov

(PL) Ein zweitägiges Ehrenkolloquium „Jakobinismus und Volksbewegung zur Zeit der Französischen Revolution“ aus Anlaß des 80. Geburtstages von NPT Prof. em. Dr. phil. habil. Dr. h. c. Walter Markov wurde vergangene Woche an der Karl-Marx-Universität unter Beteiligung bedeutender Fachexperten aus dem In- und Ausland durchgeführt. Zu den namhaften Gästen gehörte der Kulturrat der Botschaft der Französischen Republik in der DDR, Prof. Dr. Robert Kalbach.

In seiner Begrüßungsansprache würdigte der Rektor der KMU, Prof. Dr. sc. Horst Hennig, das beispielhafte Wirken des Nestors der Leipziger Revolutionsforschung als Wissenschaftler, Hochschullehrer und Begründer einer weltweit anerkannten Wissenschaftsschule, die bereits mehrere seinem Vorbild verpflichtete Wissenschaftlergenerationen hervorgebracht hat und einen wichtigen Beitrag zum internationalen Ansehen der Alma mater Lipsiensis leistete. Der Präsident der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. phil. habil. Werner Bahner, charakterisierte in seiner Laudatio den Jubilar als einen Historiker von Weltzug und den Dank des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der DDR, Prof. Dr. sc. Werner Scheiler, für die Leistungen Prof. Markovs zur Entwicklung der DDR-Geschichtswissenschaft überbrachte Akademienmitglied Prof. em. Dr. Heinrich Scheel, Präsident der Historikergesellschaft der DDR.

Als Vertreter der Französischen Republik dankte Prof. Dr. Robert Kalbach dem Jubilar für seine jahrzehntelange umfangreiche Tätigkeit im Dienste des Wissenschaftsfortschritts wie der Völkerverständigung und übergab der KMU als Ausdruck des Respekts vor diesem Lebenswerk mehr als 100 Abhandlungen bzw. Bücher über die Französische Revolution.

Den einleitenden Festvortrag „Jakobinismus als Herausforderung des Historikers“ hielt Prof. Dr. sc. Manfred Kossok. Die wissenschaftliche Diskussion zum Thema des Kolloquiums erfolgte in den drei Komplexen: „Der Jakobinismus als politisches Phänomen“, „Der Jakobinismus als nationales Phänomen“, „Jakobiner extra muros“.



Herzliche Gratulation für Prof. Walter Markov zu seinem 80. Geburtstag am 5. Oktober. Die Glückwünsche der SED-Kreisleitung überbrachte Dr. Werner Fuchs, 1. Sekretär. Foto: MULLER

Von FDJ-Verbandswahlen berichtet: Junge Historiker mit Willen zu konstruktiven Veränderungen

Dr. Werner Fuchs beriet mit FDJ-Studenten

Zu ihrer FDJ-Wahlversammlung trafen sich am vergangenen Dienstag die angehenden Geschichtswissenschaftler der Seminargruppe 87-03. Als Gast begrüßten sie Genossen Dr. Werner Fuchs, den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung. Die FDJler versammelten sich über Erreichtes und zu Erreichendes in puncto Studium und FDJ-Leben. In einer solch bewussten Zeit, so formulierte die Gruppe in ihrem Rechenschaftsbericht, kam es vor allem auf eine kritische und realistische Analyse der geleisteten Arbeit an. Was wurde also erreicht? An erster Stelle sei der Leistungsanstieg gegenüber dem 1. Studienjahr zu nennen, der auf einer effektiven Gestaltung des Selbststudiums jedes einzelnen Studenten basierte, aber auch in den von der Seminargruppe durchgeführten und gewinnbringenden Spezialseminaren mit kompetenten Gästen. Die Studenten lernten es zunehmend, Positionen ihrer Lehren zu hinterfragen und das Studieren als einen Erkenntnisprozess zu betrachten.



Die FDJ- und Studienarbeit der Seminargruppe ist auffällig durch ein Sich-selbst-kümmern gekennzeichnet. Das beginnt bei der Organisation des Studienbetriebes, wo auch die Studenten um die Durchführung des Englisch- und Griechischunterrichts selbst bemühen müssen, da seitens der Sektion Fremdsprachen der lehrplangemäße Ablauf nicht garantiert werden können. Die Studenten machten Vorschläge für veränderte Formen der Vorlesungs- und Seminargestaltung, die Verlagerung von Lehrveranstaltungen in den einzelnen Studienjahren. Für ihre ausländischen Kommilitonen versuchen die FDJler eine Spezialisierung durch die Teilnahme an Vorlesungsreihen anderer Sektionen zu ermöglichen.

Die Bedingungen zur Arbeit und Literaturausleihe in der Universitätsbibliothek waren oft Kritikpunkt unter den Studenten. Dieser Situation soll mit einer Recherche in der UB auf den Grund gegangen werden. Einer Reihe von Aufgaben müssen sich die künftigen Geschichtswissenschaftler auch im laufenden Studienjahr stellen. Im Mittelpunkt steht natürlich der Studienprozess, in dem zunehmend alle Studenten Ansätze zu kritischer Auseinandersetzung finden müssen. Ebenso stehen in dieser bewegten Zeit tagesspolitische Ereignisse zur ständigen Diskussion.

Die Diskussion fortsetzen - illusionsfrei und hoffnungsvoll

Politischer Frühschoppen in der Moritzbastei

Es war nicht anders zu erwarten gewesen: Medienschelte auch am vergangenen Sonntag beim politischen Frühschoppen in der Moritzbastei, zu dem der Rektor - im übrigen recht werbewirksam über LVZ und Aushänge - kurzfristig geladen hatte. 1500 Leipziger drängelten sich und fanden in und außerhalb der Veranstaltungsterrasse, wenn auch bengt, so doch Platz. Medienschelte also, die nicht erst seit den öffentlichen Auftritten der Schriftsteller Kant und Hermlin stets die Forderung nach sich zog, zu verändern. Nun auch als Ruf nach mehr Lebensverbundenheit der Medien durch die Parteipolitik gefordert. Was den Autor dieser Zeilen freut, hoffnungsvoll stimmt, zugleich aber mit nicht wenigen Schwierigkeiten konfrontiert. Hier an dieser Stelle sei der Berichterstatter über den politischen Frühschoppen. Die Vielfalt der Wortmeldungen - oft mit heißem Verlangen und weniger mit kühlem Kopf vorgetragen - zwingt zur Beschränkung. Vollständigkeit sei somit nicht angestrebt.

Der Rektor hatte also geladen und neben ihm nahmen Platz Genosse Dr. Roland Wötzel, Sekretär der SED-Bezirksleitung, Prof. Kurt Nowak, Professor für Kirchengeschichte an unserer Uni, und Bernd-Lutz Lange, Kabarettist. Allesamt bereit zu Rede und Widerrede, aber vereint in der Auffassung, daß, so Prof. Hennig, der politische Frühschoppen nur ein Auftakt zu weiteren sei, somit an jenem Sonntagvormittag auch keine Problemlösung angestrebt würde.

Warum ging es so?
Zum ersten, eine kurze Bilanz der Woche nach dem Aufruf der sechs Leipziger Persönlichkeiten zu Ruhe und Besonnenheit. In Sorge, daß der derzeitige Veränderungswille nur Kampagne bliebe, forderte Bernd-Lutz Lange keine Kosmetik, sondern Chirurgie. Was Genosse Dr. Wötzel unterstützte und gleichzeitig betonte, jetzt müßten wir uns zum Durchhalten des Dialoges zwingen, eine Kultur des Streitens erlernen. Prof. Nowak zeigte sich betroffen als das sprunghafte Ansteigen der Ausreisenden über die Ungarische Republik zu Beginn der Herbst-

nien und hob hervor, daß es dieser Lage weiterer entscheidender Handlungen bedürfe. Er bezweifelte, daß die Erklärung des Politbüros der SED schon genügend Realitätsbewusstsein der Verantwortlichen offenbare.

Zum zweiten: Vehement hatten Zuhörer in der Veranstaltungsterrasse Fragen gestellt, so auch diese: Sind Demonstrationen ein legitimes Mittel, sich in der gegenwärtigen Situation zu äußern? Prof. Hennig und Dr. Wötzel waren sich darin einig, daß jetzt Ruhe vorzuziehen sei, daß die Straße die Probleme kaum ihren Lösungen näherbrachte. Auch sei eine nicht zu unterschätzende Unbekannte, wer denn bei einer Legalisierung die Verantwortung trüge. Prof. Nowak zitierte Gorbatschows Wort der Kundgebungsdemokratie und verwies auf Artikel 28 unserer Verfassung, der ja die friedliche Versammlung von Bürgern befördere, ebenso die Nutzung der dazu notwendigen Mittel, wie Straßen und Plätze. Hier stünde doch die Frage, ob jemand das Volk aus der Politik heraushalten wolle.

Zum dritten: Reisefreiheit entsprechend unseren ökonomischen Möglichkeiten schaffen - eine denkbare Sofortlösung, die Prof. Nowak ansprach. Sachkompetenz, Kultur des Streitens, Entprovinzialisierung unseres Landes ließen sich so leichter befördern und würden dem Dialog über die Probleme unseres Landes nur nützen. Dr. Wötzel unterstrich seine Forderung nach einem Reisepaß für jeden DDR-Bürger, betonte zugleich, daß bei aller Notwendigkeit, Fehler der Vergangenheit hier und heute aufzudecken, nicht vergessen werden darf, heutige und zukünftige Aufgaben anzupacken. Was aber doch voraussetzte, so Bernd-Lutz Lange, daß die Verantwortlichen in unserem Land auch eigene Fehler eingestehen. Das sei doch wie in einer Ehe, Vertrauen ließe sich nur zurückgewinnen, gäbe der Betroffene Falschgarnes offen und ehrlich zu.

Sicher, an dieser Stelle aufzuhören, muß den Vorwurf der Unvollständigkeit provozieren. Und doch sei es gewagt, auch deshalb, weil wir in den kommenden Wochen sicher noch oft über derartige Foren berichten werden.

Heute:

- 3** Wir müssen die Partner beim Wort nehmen
- 4** Nachdenken über unsere Medien
- 5** Unsere jüngste Sektion „Informatik“ vorgestellt
- 6** Großer Bahnhof trotz allem nicht umsonst